

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
GIESSEN

Kurzberichte

aus den

Papyrussammlungen

Ostraca Gissensia

7

2. Aufl. 1971

Kurzberichte aus den

Giessener Papyrus-Sammlungen
Nr 7
1959/1971

Vorbemerkungen

zum

Inventar der OSTRACA GISSENSIA

Mit einem Beitrag über die Ostraca Iandana

Unter Mitwirkung von
Fritz Heichelheim
bearbeitet von
Hans Georg Gundel

Giessen 1959
2. Auflage 1971

Übersicht

I. Zur Geschichte der Sammlung	
A. Ostraca Gissensia	5-12
B. Ostraca Iardana	13-17
C. Literaturhinweise	17-18
II. Zum Inventar	
A. Allgemeines	19-20
B. Spezielle Bemerkungen zum Inventar	21-27
III. Publikation und Bearbeitung	28-29
Nachwort zur Neuauflage 1971	30-31
Register	32-33

I. Zur Geschichte der Sammlung

A. Ostraca Gissensia

Die Entstehung der Sammlung der Ostraca Gissensia ist der Initiative des Althistorikers Ernst Kornemann (1868-1946) zu verdanken. Er lehrte als Privatdozent von 1898 bis 1902 an der Universität Giessen und ging anschliessend als Professor nach Tübingen. Seine für Giessen wohl nachhaltigste Leistung ist die Begründung der Sammlung "Papyri Gissenses" (Papyri des Oberhessischen Geschichtsvereins) und deren erste Auswertung. Kornemann hatte diese Sammlung nur aufbauen können, weil er in seinem Freund Geh. Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gail in Giessen einen ebenso aufgeschlossenen wie tatkräftig helfenden Mäzen gefunden hatte. Da ausserdem noch eine vorwiegend aus früheren Studenten bestehende lose Vereinigung in Giessen, der "Olymp", für die Finanzierung des Ankaufs von Ostraka gewonnen werden konnte, wurde im Jahr 1903 die Hauptmasse der Sammlung erworben. Leider ist es heute unmöglich zu sagen, wer der Käufer bzw. der Verkäufer gewesen ist. Denn alle möglicherweise vorhandenen Unterlagen sind durch die Kriegereignisse des Dezember 1944 vernichtet worden. Die Ostrake-Sammlung ist jedenfalls als eine Art Ergänzung zur Sammlung der Papyri Gissenses entstanden.

Im Jahre 1912 hat E. Kornemann in seinem Vorwort zum I. Band der "Griechischen Papyri im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins zu Giessen" (S.VIII) über die Ostraka einige Angaben gemacht, die wahrscheinlich die früheste gedruckte Mitteilung über diese Sammlung darstellen und deshalb hier wiederholt werden dürfen:

"Nebenher geht von 1903 ab die Erwerbung von Ostraka, wofür neben Herrn Gail ein alter Freundeskreis, der Giessener "Olymp", voll Begeisterung für eine schöne Sache, wie sie nur Dionysos gewährt, einen kleinen Fonds gesammelt hat. Der erste Ostraka-Kauf in Theben umfasste 463 Stück; ein weiterer Kauf hat seitdem den Bestand noch vergrössert. Ein Stück (Nr 98) ist als Probe in diesen Band aufgenommen." /

Wir können heute nur feststellen: Im Jahr 1903 sind 463 Ostraka von Kornemann erworben worden für einen Preis, der die genannten 500 Mark wahrscheinlich erheblich überstiegen hat. Der weitere Kauf vor 1912 ist nicht näher datierbar. Durch ihn sind, wie wir aus der heutigen Gesamtzahl schliessen müssen, mehr als 50 und weniger als 100 Ostraka erworben worden, über deren Herkunft und Art des Ankaufs sich heute nichts mehr feststellen lässt. Hinsichtlich der Ordnung in der Sammlung wird man vermuten dürfen, dass die ersten 463 Ostraka aus dem 1. Ankauf stammen; da jedoch schon in den 30-er Jahren grosse Unklarheiten herrschten (s.u.), wird man auch ein Ineinanderschieben und Vermengen von Ostraka aus den beiden Ankäufen anzunehmen haben. Weitere Ankäufe waren vielleicht von Kornemann und Gail beabsichtigt. Tatsächlich aber sind nach dem Jahr 1912 keine weiteren Ostraka mehr erworben worden. Weitere Einzelheiten über Begründung und Ausbau der Sammlung lassen sich heute nicht mehr feststellen. Die beteiligten Männer sind verstorben, die Akten des Oberhessischen Museums 1944 verbrannt, Unterlagen im Archiv der Stadt Giessen nicht mehr vorhanden.

Die Ostraka wurden zunächst aufbewahrt im Oberhessischen Museum im Alten Schloss in Giessen. Einen Teil der Originale dürfte Kornemann allerdings bereits bei sich in Tübingen gehabt haben; auf jeden Fall hatte er um 1929 in Breslau mehrere Giessener Ostraka, die er vorwiegend im Panzerschrank des dortigen Althistorischen Seminars aufbewahrte. Ganz abgesehen davon, dass Kornemann die Publikation der Texte plante, bediente er sich der Ostraka als Demonstrationsmittel in seinen althistorischen Seminarsitzungen.

Seit 1929 bemühte man sich seitens der Verwaltung der Stadt Giessen und der Direktion des Oberhessischen Museums um eine Klarstellung der Verwaltungsverhältnisse, der Bestände und des Aufbewahrungsortes der "Papyri- und Ostraka-Sammlung des Oberhessischen Museums und der Gail'schen Sammlungen". Was heute noch von diesen Bemühungen nachweisbar ist, konnte in den "Vorbemerkungen zum Inventar / der Papyri Gissenses" S.9-15 ausgewertet werden, so dass hier auf die dortigen Ausführungen verwiesen werden kann.

Dass Papyrus-Sammlung und Ostraka-Sammlung eng zusammengehören sollten, geht auch hervor aus den Geleitworten, mit denen E.Kornemann diesen I. Band der Papyri Gissenses seinem Freund Gail überreichte (S.VII):

"Im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins, der ältesten und vornehmsten Stätte Deiner Betätigung, wird auch diese Sammlung griechischer Papyri aufbewahrt, die Deiner grossen Freigebigkeit verdankt wird und durch eine kleine Sammlung von Ostraka, gestiftet von unseren treuen 'olympischen' Freunden, glücklich ergänzt worden ist."

Der erste Ankauf des Jahres 1903 war der wichtigste. Aus einigen zufällig erhaltenen Briefen Kornemanns an Kalbfleisch ergeben sich Einzelheiten, die über das Gedruckte hinaus aufschlussreich sind; sie sollen hier - obwohl sie bereits in den Vorbemerkungen zum Inventar der P.Gissenses (Kurzbericht Nr 6) ausgewertet sind - nochmals gebracht werden, um alles Material für die Geschichte der Ostraka-Sammlung beisammen zu haben. Am 24.3.1929 schrieb Kornemann aus Breslau an Kalbfleisch:

"Ich bin mit der Überführung der Gail'schen Papyri und der Ostraka-Sammlung (die nicht von Gail allein angekauft worden ist, sondern einem Vortrag meinerseits im 'Olymp' ihre Entstehung verdankt, durch den meine reichen Freunde in unserer feucht-fröhlichen Gesellschaft so begeistert waren, dass sie mir am selben Abend 500 M. zur Verfügung stellten!) als dauernde Leihgabe in die Universitätsbibliothek einverstanden, bitte aber beide Sammlungen von allen übrigen getrennt aufzustellen und das Publikationsrecht mir zu erhalten, was bei der von mir mit diesem Olympgeld erworbenen Ostraka-Sammlung selbstverständlich ist, bei den Gail'schen Papyri aber stets der Wunsch meines dahingegangenen Freundes war."

Etwas weniger ausführlich heisst es in einem Brief vom 8.7.1935:

(Man) "bedenkt gar nicht, dass diese gesamten Papyrus-Materialien nur dem grossen Interesse Gails für meine Person sowie unserer innigen Freundschaft, die Ostraka-Materialien dem Giessener 'Olymp' verdankt werden, den ich durch einen Vortrag so unendlich gebefreudigt gemacht habe" ... "Der Olymp (hat) mir volle Freiheit über die von ihm gestifteten Gelder im Einzelnen gelassen." /

Im Zuge dieser Neuordnung wurde die Sammlung am 21. Januar 1930 aus dem Alten Schloss in die Universitätsbibliothek transportiert. In der handschriftlichen Chronik der Universitätsbibliothek heisst es dazu:

"Die dem Oberhessischen Geschichtsverein gehörigen, bisher in dessen Museum aufbewahrten Papyri und Ostraka werden in das Handschriftenzimmer der Universitäts-Bibliothek überführt."

Die Ostraka, die Kornemann in Breslau zur Bearbeitung und als Anschauungsmaterial hatte, wurden von ihm am 8. Juli 1935 nach Giessen zurückgeschickt. In dem Briefwechsel der vorhergehenden Jahre hatten sich hinsichtlich der Zahl dieser Ostraka Unstimmigkeiten ergeben. Daher sah sich K. Kalbfleisch veranlasst, nach Eintreffen der Sendung und ihrer Durchsicht eine Aktennotiz niederzuschreiben, die sich zufällig erhalten hat; sie ist vom 18.10.1935 datiert und soll hier wiedergegeben werden, da sie möglicherweise gewisse Anhaltspunkte für eine spätere Bearbeitung bieten kann.

"Betr.: Ostraka-Sammlung des Oberhessischen Museums.

Am 19. Sept. 1935 habe ich die von G(eheime) R(at) Kornemann im Juli d.J. übersandten Ostraka geprüft und festgestellt, dass sich die in seinem Schreiben an Bürgermeister Seib vom 16.1.1932 bezeichneten 18 nummerierten Stücke darunter befinden ausser dem mit "402(?)" bezeichneten, doch ist es möglich, dass die schon im Januar 1932 undeutliche Nummer weiter verblasst und jetzt nicht mehr erkennbar ist. Die Gesamtzahl der im Juli eingegangenen Stücke beträgt nicht, wie man nach dem oben erwähnten Schreiben erwarten musste, 30, sondern 94."

Kornemann hatte in einem Brief an Bürgermeister Dr. Seib am 16.1.1932 geschrieben:

"Von Ostraka finden sich hier 18 nummerierte Stücke: Nr. 22, 49, 70, 98, 136, 202, 204, 206, 241, 277, 293, 317, 368, 402 (?), 417, 474, 481, 610 und 12 unnummerierte (Nummern nicht mehr lesbar), im Ganzen also 30 Stück."

Aus einer Notiz Kalbfleischs, datiert vom 19.9.1935, entnehmen/wir, dass von Kornemann 16 Kästen zurückgeschickt wurden, in denen sich jeweils mehrere Ostraka befanden, nämlich: 8, 6, 7, 6, 8, 4, 5, 7, 5, 4, 3, 4, 6, 6, 6, zusammen 91; unklar ist mir noch die beigesetzte Notiz: +3 = 94 (man wird annehmen dürfen, dass diese 3 nicht in einem Kasten, sondern anders verpackt waren). Wichtig

sind vielleicht auch die von Kalbfleisch auf dem gleichen Blatt verzeichneten Inv.-Nr.: 37, 34, 50, 75, 103, 200, 274, 292, 294, 297, 324. (unverständlich), 368, 456, 480.

In einem Bericht Kalbfleischs an den Oberbürgermeister von Giessen vom 5.8.1936 heisst es:

"Die Zahl der Ostraka ist etwa 560".

Dazu findet sich in der Abschrift die folgende handschriftliche Bemerkung Kalbfleischs:

"Ich fand in der U.B. als höchste Nr. von Heichelheim 473; hinzukamen aus Breslau nach meiner Notiz vom Juli 1935 "Über 90"; also zusammen rund 560. Nach dem Brief von Heichelheim vom 27.1.32 waren in Giessen "ca 480 gute Stücke und etwa 30 kleinere"; das würde 480 (510) + rund 90 ergeben 570 (600)."

Kalbfleisch an Kornemann am 28.7.1935:

"Sehr gerne werde ich nach Verständigung mit Hepding die Überführung der kürzlich übersandten Papyri und Ostraka in die Univ.-Bibl. überwachen, wo sie in dem Ihnen bekannten Schrank besser aufgehoben sein werden als im Museum, als dessen Leihgabe sie gelten."

In den Jahren 1931 und 1932 suchte man sich in Giessen ein Bild vom damaligen Wert der Ostraka-Sammlung zu machen. Man setzte dabei den Durchschnittswert eines normalen Ostrakons im Erwerb auf RM 5.--, den eines grossen Ostrakons auf RM 25.-- an. Den Wert der ganzen Sammlung schätzte man von der Stadt Giessen aus im Jahr 1932 auf RM 1500.--, während der damalige Giessener Privatdozent Fritz Heichelheim sie in einem noch erhaltenen Gutachten vom 27.1.1932 auf RM 3.000.-- schätzte.

Für die Publikation der auf den Ostraka erhaltenen Texte dürfte / Kornemann weitgehend zunächst an eigene Bearbeitung gedacht haben, nachdem er das einzige bisher überhaupt publizierte Ostrakon (Inv. Nr. 368 = P.Giss.98) vorgelegt hatte. Das Publikationsrecht hat er sich in der oben mitgeteilten Stelle aus seinem Brief vom 24.3.1929 ausdrücklich vorbehalten. Er dürfte jedoch eingesehen haben, dass er damit neben seinen Verpflichtungen als Universitätslehrer und als Althistoriker im Hinblick auf seine anderen Arbeiten und auf

die Edition der Papyri Gissenses doch nicht mehr zu einem völligen Abschluss kommen würde. Darin aber wird man den Grund finden können für die Erlaubnis, die er bereits 1926 Fritz Heichelheim erteilt hat, an der Bearbeitung der Ostraka mitzuwirken; dies geht hervor aus einem Brief von E. Kornemann an F.M. Heichelheim vom 28.11.1926, veröffentlicht im Kurzbericht 24, 1967, S.31. Am 23.3.1929 schrieb Kornemann an Kalbfleisch:

"An den Ostraka habe ich Herrn Dr. Heichelheim mitzuarbeiten gestattet. Sie müßten bei der Überführung auf ihren Erhaltungszustand geprüft werden ... Ich habe viele Papyri und Ostraka, auch zu Lehrzwecken, noch hier, kann aber eben kein Nummern-Verzeichnis liefern, da ich vor einer unaufschiebbaren Reise stehe."

So kam es, dass Heichelheim seit 1926 sich der damals in Giessen aufbewahrten Ostraka widmete - ein Teil war ja damals noch in Breslau (vgl.o.) - und insbesondere seit der Aufbewahrung der Sammlung im Handschriftenzimmer der Universitätsbibliothek (1930) an ihr arbeiten konnte. Im Jahr 1933 mußte er diese Arbeiten abbrechen; es war jedoch von größter Bedeutung, dass er bis dahin nicht nur zahlreiche Texte gelesen, sondern 1934 mit Hilfe seiner Frau von den meisten damals vorhandenen Ostraka Aufnahmen gemacht hatte, deren Negative bzw. Kopien in seinem Besitz erhalten blieben. Dadurch war es ihm möglich, an seiner geplanten Edition zeitweilig weiterzuarbeiten und im Jahr 1953 während eines Aufenthaltes in Giessen in wenigen Tagen die Sammlung neu zu ordnen und ein Roh-Inventar anzulegen. Er hoffte zuversichtlich, sich den abschließenden Arbeiten zu seiner Ostraka-Publikation in absehbarer Zeit ganz widmen zu können (vgl. auch u.III und Nachwort). Wichtig für die Sammlung ist auch eine Stelle aus einem Brief Heichelheims an Kalbfleisch vom 27.1.1932: /

"Der Inhalt der Ostraka umfasst Steuerquittungen, Listen, Abrechnungen, einige demotische und koptische Fragmente, anscheinend auch einige Briefe und Verträge. Die Vorarbeiten für die Herausgabe sind von meiner Seite so weit getrieben, dass ich an die Fertigstellung des endgültigen Manuskripts und Kommentares gehen kann, sobald über die Edition endgültige Abmachungen getroffen werden."

Karl Kaiblich (1868-1946), der seit 1930 bis zum De-

zember 1944 als Leiter der Giessener Papyrussammlungen auch den Ostraka seine Aufmerksamkeit schenkte, hat insbesondere die Arbeiten Heichelheims gefördert, sich sonst aber nicht näher mit der Sammlung und ihren Texten befasst. Er war mit der Betreuung seiner Papyri Landanae sowie der Papyri der Universitätsbibliothek vollauf beschäftigt und dürfte den Papyri Gissenses und den Ostraka auch deshalb geringere Arbeitskraft geschenkt haben, weil damals Kornemann noch lebte und weil überdies nach 1937 die Zahl der Studierenden der klassischen Philologie in Giessen stark zurückging. In seinen Vorlesungen zur Papyruskunde sowie bei den Arbeiten im Institut für Papyrologie, das im Rahmen des klassischen-philologischen Seminars der Universität eingerichtet war, hat er jedoch Ostraka gern zu Demonstrationzwecken herangezogen.

1934 hat Frau Gerta Heichelheim, geb. Oppenheimer, fast alle Giessener Ostraka, unter Anleitung ihres Mannes, dessen Mutter noch in Giessen wohnte, photographiert.

Nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurden die Ostraka am 27. und 28. November 1939 aus Luftschutzgründen aus dem Handschriftenzimmer in den Keller der Universitäts-Bibliothek Giessen transportiert. Dort haben sie den Krieg, die Bombenangriffe auf Giessen, die im Dezember 1944 die totale Zerstörung der übrigen Bibliothek brachten, und die Nachkriegszeit gut überstanden. Natürlich haben sie etwas gelitten durch den Staub, der nach den Bombenangriffen stellenweise fingerdick die Originale überdeckt hatte. Auch die Feuchtigkeit des nach 1944 nicht mehr heizbaren Kellers schadete etwas, vor allem durch Schimmelbildung. Im wesentlichen aber ist die Sammlung selbst und sind die Texte unbeschädigt durch diese Jahre hindurchgekommen. Inwiefern allerdings ein Nachlassen der Schriftdeutlichkeit erfolgte, dürfte sich wohl nur dann im einzelnen feststellen lassen, wenn der heutige Zustand mit den vorhandenen Photographien von 1934 verglichen wird; dies hat bisher noch nicht geschehen können.

Im Jahr 1950 wurden die Ostraka im nordwestlichen Eckzimmer des Erdgeschosses der Ruine aufgestellt und wieder zugänglich gemacht.

Es waren für sie vorhanden: ein Spezialschrank, der im unteren Teil 4 Schubladen hatte und im oberen Teil eine von zwei Seiten her zugängliche Fächerung, in der zahlreiche Spezialkästen in Folioformat untergebracht waren. Es lässt sich nicht mehr feststellen, wann dieser Spezialschrank für die Ostraka angeschafft worden ist; er befand sich bereits im Handschriftenzimmer der Universitäts-Bibliothek und ist dorthin aus dem Oberhessischen Museum übernommen worden. Ausserdem war eine Kommode vorhanden, die drei Schubladen hatte. In den Schubladen war eine Horizontaleinteilung vorhanden, die durch grosse Papplagen, die herausnehmbar waren, gebildet wurde. Die Ostraka in diesen Schubladen waren seit 1932/33 in kleinen Pappschächteichen untergebracht, die in den Foliokästen lagen ohne Trennung nebeneinander. Der Bestand der Ostraka wurde im Jahr 1953 von Fritz Heichelheim geordnet (vgl. o.); vor seinem Eintreffen war mit voller Absicht an der Sammlung keine Arbeit durchgeführt worden.

Seit 1958 befinden sich die Ostraka im Papyrus-Raum des Verwaltungsbaus der neuerrichteten Universitäts-Bibliothek. Für ihre ebenso übersichtliche wie moderne Aufbewahrung hat der damalige Direktor der Bibliothek (1949-1967), Dr. Josef Schawe, eine Lösung gefunden und verwirklicht, von der u. II B noch zu sprechen sein wird (vgl. auch Kurzbericht 8, 1959).

B. Ostraca Iandana

Ausser den Ostraca Gissensia hat es in Giessen mindestens 49 Ostraca Iandana gegeben. Sie waren von Kalbfleisch in drei Ankäufen erworben und der von ihm begründeten Sammlung der Papyri Iandanae angegliedert worden. Aus zufällig gefundenen Unterlagen lassen sich heute über diese Ostraka die folgenden Angaben machen. Kalbfleisch hat die Stücke durch die Vermittlung von Professor Dr. C. Schmidt, Berlin, dem bekannten 'Kopten-Schmidt', erwerben können. Eine erste Erwerbung wird 20 Stück umfasst haben; wahrscheinlich erfolgte sie 1928 oder 1929; eine kurze Mitteilung, die C. Schmidt an Kalbfleisch machte, wurde von Kalbfleisch mit dem Datum "wahrscheinlich 17.6.28" versehen (auf dem Poststempel lese ich jedoch 29.):

"Wie Sie richtig vermuten, hat Hamburg das 2. Lot erworben.

Das grosse Ostrakon werde ich Ihnen reservieren, aber die Kisten ruhen noch in Cairo und das kann noch lange Zeit dauern." - Zu "das grosse Ostrakon" hat Kalbfleisch hier vermerkt: "geliefert erst 1930".

Im Jahr 1930 erwarb Kalbfleisch sodann 24 Ostraka. Dazu sind aufschlussreich einige Mitteilungen von C. Schmidt; am 16.6.1930 schrieb er:

"Die Kisten sind angelangt und habe ich 31 griech. Ostraka gezählt". (Dazu vermerkte Kalbfleisch: "geliefert nur 22 + 2 = 24!"). "Die beiden grossen Stücke enthalten, wie Schubart feststellte, nur Namen mit Zahlen; sie sollen aber interessant sein, weil sie höchstwahrscheinlich aus Tebtynis stammen und gehören zusammen. Ich habe für die beiden 2 1/2 £. bezahlt. Die übrigen kosten durchschnittlich 5 M. pro Stück."

Ergänzend dazu teilte er am 25.6.1930 mit:

"Die Herkunft der 2 grossen Ostraka aus Tebtynis erschloss Schubart aus den Namen, die aus Papyri bekannt sein sollen. Unter den 22 anderen Stücken befinden sich einige älteren Datums."

Die Lieferung dürfte anschliessend, vielleicht mit einer gewissen Verzögerung erfolgt sein. Am 27.12.30 gibt Schmidt jedenfalls das Konto an, auf das er den Betrag für die Ostraka zu überweisen bitet. Er fügt hinzu: /

"Ich werde höchstwahrscheinlich Ende Februar wieder nach Ägypten fahren. Dann werde ich nach griechischen Ostraka Umschau halten, die immer rarer werden."

Aus dieser letzten Bemerkung geht nicht nur die allgemeine Lage für Erwerbungen in Ägypten hervor, sondern auch die Absicht Kalbfleischs, seine kleine Sammlung noch zu vergrößern. In seinem Beitrag "Die Fortschritte der Arbeit an den Giessener Papyri" teilte K.Kalbfleisch in der Chronique d'Égypte 13/14 (Jan.1932), 152, mit: "Die Sammlung Janda hat durch ihn" (Carl Schmidt) "in den letzten Jahren auch etwa 50 gut erhaltene Ostraka, meist aus römischer Zeit, erworben."

Aufschlussreich ist sodann eine Postkarte Schmidts vom 9.12.1934:

"Sie hatten vor längerer Zeit wegen Ostraka angefragt. Leider kann ich Ihnen Wünschen nicht entsprechen, da ich einige wenige Stücke literarischen Inhalts vor 2 Jahren nach Schweden abgegeben habe. Derartige Stücke sind, wie Sie selber wissen, sehr rar. Letztes Frühjahr war ich nicht in Ägypten und ob ich im nächsten Jahr eine Reise unternehmen kann, ist ganz in Dunkel gehüllt wegen der traurigen Devisenlage. Sollte sich dies doch ermöglichen lassen, werde ich mich bei Ihnen melden. Würde gern bereit sein, mich nach Ostraka umzusehen. - Freue mich sehr, dass die Papyri Iandanae so viel Material für Publikationen liefern. Ich wünschte, dass auch an anderen Universitäten so fleissig an den Papyri gearbeitet würde."

Im Jahr 1937 konnte Kalbfleisch die letzten Ostraka erwerben: 5 Stück, von denen ein Ostrakon nur als halbes bezeichnet wurde. Zu dieser Erwerbung liegt ein Brief von C.Schmidt an K.Kalbfleisch vom 27.7.1937 vor, den ich hier deshalb einschalten möchte, weil er zugleich einen interessanten Einblick gewährt in die Schwierigkeiten einer Erwerbung und in das Risiko, das Käufer in Ägypten dabei eingehen können.

"Habe heute 4 1/2 Ostraka an Sie per Päckchen abgeschickt. Leider kann ich mit Medea Norsa nicht konkurrieren, denn diese kommt vor mir in jedem Jahre und kauft die besten Stücke auf. Diesmal hat sie etwas Pech gehabt, denn als sie ihre Erwerbungen bei Guéraud vorlegte, erkannte dieser, dass ein Teil aus dem Besitz des Institut Français stammte. Dabei wurde entdeckt, dass ein Diener von Jouguet die Sachen während dessen Abwesenheit gestohlen hatte. Natürlich grosser Skandal in Cairo! Der erste Ankäufer wurde eingesteckt und hat 22 Tage gesessen. Dieser hatte einen Teil an Nahman verkauft und dieser wieder an

Medea Norsa. So wurde auch Nahman in diese unerwickliche Sache verwickelt und hat aus Furcht vor neuen Entwicklungen jeden Ankauf von Papyri vermieden. So war für mich diese Konkurrenz nicht vorhanden und ich habe noch am Schluss schöne Abschlüsse / gemacht und die Stücke heimgebracht. Ich habe Lots aus Dimeh" (Soknopaioi Nesos) "und Karanis ergattert, ebenso aus Behnesa. Ich konnte sogar ein grösseres Stück von Zeno mitbringen. - Die griechischen Ostraka hat Kortenebeutel angesehen, aber das Museum hat nichts behalten. Das einzige Stück, das leider nur zur Hälfte erhalten, ist wirklich ein Briefchen und soll in Ihren Besitz übergehen. Die 4. + 1/2 sollen 30 RM kosten + 0,70 eingeschrt. Päckchen. Ich denke, dass dieser Preis erschwinglich für Sie wird. Sie wollen die Stücke scheinbar der Sammlung schenken."

Aus einer späteren Mitteilung (vom 30.7.1937) geht hervor, dass die Stücke in Cairo von dem Händler Nahman erworben worden waren; die Herkunft der "beiden ptolemäischen Stücke" wurde mit Louxor angegeben, während Schmidt über die Herkunft des 5. Ostrakons nichts Genaueres anzugeben wusste.

In der Ordnung der Ostraka Iandana hat Kalbfleisch an einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt eine Umstellung vorgenommen, so dass sich eine "alte" und eine "neue" Nummer für jedes Stück ergab. Eine Liste, die nicht nur die Konkordanz zwischen alter und neuer Nummer ergibt, sondern auch die Masse der Ostraka, ist erhalten; sie dürfte, wie ich aus der Handschrift schliesse, von Frau Dr. Grete Schliesinger, geb. Rosenberger, (+ 1955) angelegt worden sein. Wenn dies stimmt, dann gilt das Verzeichnis für die Zeit um 1933, so dass in ihm die Erwerbung von 1937 noch nicht berücksichtigt ist; das würde ferner bedeuten, dass die Gesamtzahl um 5 auf 54 (bzw. 53 1/2) zu erhöhen ist.

Masse der Ostraka Iandana

1	13 x 13	32	12	9 x 8	7	23	10 x 6	13
2	11 x 7	1	13	12 x 12	38	24	7 x 8	14
3	6 x 6	2	14	13 x 8	39	25	11 x 11	43
4	13 x 9	33	15	10 x 4	8	26	27 x 13	35
5	13 x 7	34	16	6 x 5	9	27	27 x 15	31
6	9 x 6	3	17	11 x 6	10	28	11 x 10	44
7	14 x 10	36	18	12 x 11	40	29	9 x 9	15
8	4 x 6	4	19	7 x 9	11	30	10 x 6	16
9	7 x 8	5	20	13 x 8	41	31	11 x 8	17
10	10 x 8	6	21	8 x 11	12	32	9 x 6	18
11	12 x 9	37	22	9 x 12	42	33	9 x 12	45 /

34	7 x 7	19	39	11 x 12	48	44	7 x 9	26
35	14 x 14	46	40	8 x 9	22	45	10 x 10	27
36	9 x 14	47	41	7 x 8	23	46	9 x 11	28
37	8 x 11	20	42	7 x 8	24	47	6 x 9	29
38	8 x 11	21	43	7 x 10	25	48	9 x 10	30
						49	10 x 11	49

Vielleicht ist die Neuordnung in Verbindung zu bringen mit einer neuen Aufbewahrung der Ostraka. Es hat sich eine Zeichnung Kalbfleischs gefunden für zwei Kästen (Schubladen?); der eine Kasten sollte die Aussenmasse 55 x 66 cm haben und in quadratischer Aufteilung (Seitenlänge 11 cm) Raum für 30 Ostraka bieten; der andere Kasten sollte die Aussenmasse 70 x 70 haben und im wesentlichen die gleiche quadratische Einteilung, jedoch mit einer Seitenlänge von 14 cm je Quadrat, zeigen, wobei jedoch für vier Quadrate eine Sondertafelung von zwei Rechtecken mit den Ausmassen 15 x 28 und 13 x 28 vorgesehen war (also für Nr 26. 27.). In diesem Kasten, für den ebenso wie für den ersten Kasten als lichte Höhe 7,5 cm angegeben war, konnten also 23 Ostraka untergebracht werden. Es ist nahe liegend, dass Kalbfleisch diese Kästen nach seiner letzten Erwerbung im Jahre 1937 für seine dann insgesamt 53 1/2 Ostraka geplant hat. Ob sie angefertigt worden sind, ist nicht mehr feststellbar, zumal auch der letzte Oberassistent des Klassisch-philologischen Seminars, der jetzige Oberstudiendirektor Prof. Dr. habil. H. O. Schröder (Bonn) keine genauere Kenntnis von dieser Sammlung hatte; ich vermute jedoch, dass Kalbfleisch die Kästen anfertigen liess und sie in seiner Wohnung aufbewahrt hat.

Diese Ostraca Iandana sind heute nicht mehr vorhanden. In den "Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri Iandanae" (Kurzberichte aus den Giessener Papyrussammlungen 5, 1957) S.6 hatte ich die Vermutung ausgesprochen, dass sie heute nicht mehr unterscheidbar - in die Sammlung der Ostraca Giessensia eingereiht worden sind. Nach dem nunmehr mitgeteilten Material glaube ich diese Vermutung nicht mehr aufrecht halten zu können. Es spricht sehr viel dafür, dass Kalbfleisch die Ostraka im Arbeitszimmer seines Privathauses aufbewahrt hatte / und dass sie dort ein Opfer der Bomben geworden sind. Nicht unwahrscheinlich ist es jedoch auch, dass er diese kleine Sammlung

vor der Zerstörung seines Hauses in den Keller gebracht hatte und dass sie dort entweder zerstört oder entwendet worden ist. Da jedoch offensichtlich aus Kalbfleischs Keller nach der Zerstörung des Hauses auch einige Papyri von Unberechtigten weggenommen worden waren, die später in Amerika auftauchten und von dort nach Giessen zurückgebracht werden konnten (vgl. Kurzbericht 4, 1957), besteht eine ähnliche Möglichkeit auch für die ganze Sammlung der Ostraca Iandana oder Teile von ihr. Schon aus diesem Grunde ist es notwendig, dass das, was sich heute noch über die Sammlung feststellen lässt, festgehalten wird.

C. Literaturhinweise

In der vorhandenen Literatur ist gelegentlich auf die Ostraca G i s s e n i a und auf beabsichtigte Arbeiten an ihnen hingewiesen, nur vereinzelt auf ihre Geschichte eingegangen worden, nicht jedoch auf die Ostraca Iandana. Erwähnt werden mögen:

GUNDEL, H.G., Die "Papyri des Oberhessischen Geschichtsvereins" in den Giessener Papyrussammlungen. Mitt.d.Oberhess.Geschichtsvereins 39, 1953, 13 f.

GUNDEL, H.G., Papyruskunde in Giessen. Ein geschichtlicher Rückblick auf ihre Anfänge und ihre Entwicklung. In: Charistéria, Festschrift d.Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Giessen, 1955,75

* GUNDEL, H.G., Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri Giessenses (Kurzberichte aus den Papyrussammlungen Giessen 6, 1958), bes. 9ff. 37.

HEICHELHEIM, F.M. - GUNDEL, H.G., Aus dem Briefwechsel mit Giessener Papyrologen. Kurzbericht 24, 1967, 9. 11-13. 30f. 47, 7a. 49, 23b.

KALBFLEISCH, K., Die Fortschritte der Arbeit an den Giessener Papyri. Chronique d'Egypte 13-14, 1932, 151f.

KORNEMANN, E., Widmungsbrief und Vorwort zu Band I "Griechische Papyri im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins zu Giessen". Leipzig-Berlin (Teubner) 1912.

PREISENDANZ, K., Papyrusfunde und Papyrusforschung, 1933, 208. 276. /

PREISENDANZ, K., Papyruskunde. In: Handbuch der Bibliothekswissenschaft, hrsg. von G.Leyh, I² 183f.

SCHAUWE, J., Die Universitätsbibliothek Giessen im Jahr 1949/1950. Giessen 1950 (Maschinenschriftl.) 36f.

SCHAUWE, J., Die Universitätsbibliothek seit 1885. Festschrift der Universität Giessen 1957. 408.

SCHAUWE, J., Die Universitätsbibliothek Giessen (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Giessen 1), 1962/3, 26.

SEIDER, R., Paläographie der griechischen Papyri, II (1970), 24. Allgemein sei hier ferner verwiesen auf:

BELL, H.J., Note on the Treatment and Preservation of Ostraca from Egypt. Chron.d'Eg. 8, 1935, 133-137.

TURNER, E.G., Greek Papyri, 1968, 55. 171 (Editionen von Ostraca) u.ö. /

II. Zum Inventar

A. Allgemeines

Ein eigentliches Inventar dürfte es für die Ostraca Giessensia vor 1944 nicht gegeben haben. Wohl aber müssen Bestandslisten angenommen werden, deren Zustand aber bereits in den dreissiger Jahren zu manchen Unklarheiten Anlass gab. Es ist also auch nicht anzunehmen, dass in ihnen - vielleicht mit wenigen Ausnahmen - nähere Angaben über Grösse, Erhaltungszustand, Herkunft und Beschriftung bzw. Inhalt der einzelnen Stücke zu finden waren. Schon die Tatsache, dass Kornemann bis 1935 eine grosse Anzahl Ostraka in Breslau bei sich hatte, besagt, dass eine ordnungsgemässe Führung eines Inventars aller Ostraka in Giessen nicht oder kaum möglich war. Alles, was möglicherweise an derartigen Listen und im übrigen an Akten über die Ostraca Giessensia vorhanden gewesen ist, wurde durch den Krieg 1944 völlig zerstört.

Unter diesen Umständen war es ein besonderer Glücksfall, dass Prof. Dr. Fritz M. Heichelheim (1901-1968) seit dem Beginn seiner Arbeiten an den Giessener Ostraka (1926) bis zu seinem Weggang von Giessen (1933) sich von den damals in Giessen vorhandenen Ostraka eine Art Privatinventar angeeignet hatte. Bei der Wiederaufnahme der Arbeiten in den Giessener Papyrussammlungen im Jahr 1950 hat er sogleich seine Hilfe für die Ordnung der Ostraka und ihre Rohinventarisierung in Aussicht gestellt. An der Sammlung wurden daher zunächst überhaupt keine Arbeiten durchgeführt. Im Jahr 1953 war es F. M. Heichelheim möglich, während eines Studienaufenthaltes in Europa mehrere Tage hindurch sich der Ostraka anzunehmen. Er hat dabei an Hand seiner Aufzeichnungen und Photos die Sammlung vor allem geordnet; dabei waren in vielen Fällen Neuzuteilungen von Ordnungs-Nummern nötig, wichtig waren auch die Hinweise auf zusammengehörige Stücke, die ordnungsmässig auseinanderliegen, d.h. mit teilweise recht weit auseinanderliegenden Inv.-Nummern versehen sind. Bei dieser Ordnung der Sammlung im Jahr 1953 wurde zugleich eine Reinigung der Originale durch-

geführt.

Durch F.M.Heichelheim wurde im Jahr 1953 auch zugleich für jedes Ostrakon ein Inventar-Blatt angelegt, auf dem die Inv.-Nr., die Sprache der Beschriftung und ein Hinweis auf vorliegende Photos bzw. Negative von ihm eingetragen wurden. Damit war die Rohinventarisierung durchgeführt, bei der lediglich noch die genauen Angaben über die Masse der Stücke, die Zeilenzahl der Beschriftung und den Zustand fehlen (über Herkunft und Erwerb wird man wahrscheinlich nie mehr Näheres feststellen können). Die damals entstandenen Inv.-Blätter wurden gebunden; es enthält:

Band I Inv.Nr 1 - 199

Band II Inv.Nr 200 - 399

Band III Inv.Nr 400 - 550. 610. A - Z, α-γ

Diese Vorbemerkungen sind in Band I eingeleitet worden.

Als Inventar-Blätter wurden Formulare in der Grösse DIM A 4 verwendet, die nach den gleichen Gesichtspunkten angelegt sind wie die Inv.-Blätter für die Papyrus-Sammlungen (vgl. dazu H.G.Gundel, Das Inventar der Giessener Papyrussammlungen, ein Beitrag zum Inventarisieren der Papyri [Studi in onore di Aristide Calderini e di Roberto Paribeni, vol. II, Milano 1957] 375-382. Neudruck in Kurzbericht 11, 1962).

Im Jahr 1958 wurde nach der Neuaufstellung der Sammlung (vgl.u.) im Neubau der Universitäts-Bibliothek Giessen die Ordnung überprüft, wobei geringfügige Umstellungen nötig wurden, die durch die Aufgabe der seitherigen Folio-Kästen bedingt waren, und veranzelte Ergänzungen erfolgten, darunter die Neuerfassung von drei bisher unbezeichneten Kästen mit acht Ostraka, die noch keine Nummern hatten. Für die neuen Kästen wurde eine Ordnung geschaffen, die Bezeichnungen der neuen Kästen in das Inventar eingetragen. /

B. Spezielle Bemerkungen zum Inventar

1. G e s a m t z a h l u n d O r d n u n g . Zu der Sammlung der Ostraca Gissensia gehören 574 Ostraka. Leider ist die Zahlweise der Inventarisierung etwas verwirrend, so dass diese Zahl nicht sofort festgestellt werden kann.

Die durchlaufende Zählung führt von 1 - 550. Dabei sind jedoch einige Nummern nicht durch Originale belegt. Zwischen 1929 und 1933, als Heichelheim an der Sammlung arbeitete, waren einige Stücke nicht zu finden, so dass die Nummer weggelassen wurde. Bei Inv.-Nr 327 muss man aber mit einem Verlust rechnen, der 1944 oder 1945 eingetreten sein könnte. Zu den folgenden Inv.-Nr sind keine Originale vorhanden:

- 6. 52. 86. 103. 139. 164. 187. 259. 278. 315. 327. 330. 381.
- 391. 408. 411. 442. 471. 479, insgesamt 19 Nummern.

Nach Abzug dieser Nummern vermindert sich die Gesamtzahl der durchlaufenden Zählung auf 531. - Für diese blinden Nummern ist jedoch jeweils ein Inv.-Blatt angelegt, das einen entsprechenden Vermerk trägt. Auf der Beschriftung der Kästen ist die betr. Inv.-Nr in Klammern () gesetzt. - Drei Kästen ohne nähere Bezeichnung wurden 1958 festgestellt, die bei der Ordnung von 1953 nicht erfasst worden waren; in ihnen befanden sich acht Ostraka. Da keine näheren Anhaltspunkte für ihre Zählung zu finden waren, sind sie als Inv. Nr 543-550 (Kästen 159-163) neu eingeordnet worden.

Andererseits sind verschiedene Inv.-Nummern vorhanden, zu denen tatsächlich zwei Originale gehören, die dann durch Hinzufügung eines grossen Buchstabens nach der Inv.-Nr gekennzeichnet sind. Es sind vorhanden die folgenden doppelt - in einem Fall sogar mehrfach - belegten Inv.-Nummern:

- 57A. 98A. 101A. 101B. 109A. 280A. 309A. 357A. 403A. 404A.
- 418A. 448A, insgesamt also 12 Stück. /

Ferner ist die merkwürdige Inv.Nr 10+a für ein Ostrakon vorhanden. Dadurch ergibt sich als Gesamtbestand für die Zählung 1 - 550 die Zahl 544.

Zusätzlich zu diesem Grundstock der Sammlung gibt es jedoch weitere Zählungen, für die eine Erklärung nicht gegeben werden kann. Da ist zunächst die völlig singuläre Inv.Nr 610 zu nennen. Sodann gibt es eine Zählung nach grossen Buchstaben A - Z, wobei jedoch die Inv.Nr L und W fehlen, so dass zu dieser Reihe 22 Ostraka gehören. Schliesslich ist eine Zählung nach den Buchstaben des kleinen griechischen Alphabets, von α-η, für 7 Ostraka vorhanden, meist kleine bis kleinste Fragmente.

2. Es fehlen die sieben unter 1 genannten Inv.-Nummern. Ferner war 1958 und ist heute nicht vorhanden Inv.Nr 307.

3. Das Inventar ist in folgender Reihenfolge angelegt:

- | | |
|----------------------------------|----------------------------|
| Reihenfolge | Gebunden |
| Inv.Nr 1 - 542 | Band I (Inv.Nr 1 - 199) |
| (Inv.Nr 10+a hinter Inv.Nr 101A) | |
| Inv.Nr 543 - 550 | Band II (Inv.Nr 200 - 399) |
| leere Inv.-Blätter | Band III (Inv.Nr 400 - 550 |
| Inv.Nr A - Z | usw., vgl. links) |
| Inv. Nr α - η | |

4. Zur Aufnahme dient ein grosses Wandgestell, das im Jahr 1958 für die Ostraka-Sammlung auf Veranlassung des damaligen Bibliotheksdirektors Dr. J. Schawe neu angefertigt worden ist. Abbildungen findet man im Kurzbericht 8 (1959) 9, Abb. 3, 13, Abb. 5, 15, Abb. 6. In ihm befinden sich - jeweils in gesonderter Abteilung - insgesamt 408 Zugkästen, die einzeln von links unten beginnend und in jeder senkrechten Reihe von unten nach oben und somit rechts oben endend - durchgezählt sind. Auf der Falcklappe eines jeden Kastens befindet sich zunächst die Kasten-Nummer, die auch jeweils / im Inventar nachgewiesen ist. Hinter dieser sind die Inv.-Nummern der in jedem Kasten aufbewahrten Ostraka angegeben. Dabei bedeutet:

() : Inv.Nr ist nicht durch Original vertreten.
 (+ Zahl): zu der Inv.-Nr ist eine andere Inv.-Nr hinzugelegt, weil die beiden Stücke zusammengehören.

[] : Original ist an dieser Stelle nicht vorhanden, sondern befindet sich in einem Kasten mit niedrigerer Nummer; dieser ist jeweils durch einen Verweiszettel im Kasten nachgewiesen und ist natürlich auch aus dem Inventar zu ersehen.

Da die beiden letzten Reihen des Wandgestells für die vorhandenen Ostraka nicht benötigt werden, sind dort die Keilschrifttafelchen aus dem Besitz des Orientalischen Seminars der Universität Giessen untergebracht (vgl. H.Cundel, Vorbemerkungen zum Inventar der P. Gissenses [Kurzberichte 6, 1958] 24). Sie sind inzwischen veröffentlicht worden: Die Keilschrifttexte der Universitätsbibliothek Giessen, unter Benutzung nachgelassener Vorarbeiten von Julius Levy, herausgegeben und bearbeitet von Karl Hecker (Berichte und Arbeiten aus der Univ.Bibl.Giessen 9), Giessen 1966.

5. Die Ostraca Gissensia werden im Raum der Papyrus-Sammlungen im zweiten Stockwerk des Verwaltungsbaus der Universitäts-Bibliothek aufbewahrt, der zur Zeit die Bezeichnung "Sondersammlungen" trägt, weil in ihm zugleich Arbeitsplätze für die Handschriften-Abteilung sowie die Münzsammlung der Universität Giessen untergebracht sind.

6. Spalten. Die Beschriftung ist bei der Überwiegenden Mehrzahl der Ostraka griechisch. Ferner sind vorhanden:
 koptisch - Inv.Nr 127, 252, 510, 511, 512, 530, 533 - 536, 538, 541, 542. (Vgl. R.J.Williams, Kurzbericht 23, 1966, 4. 6f.)
 demotisch - Inv.Nr 231. /

7. Über den Platz der Beschriftung auf jedem einzelnen Ostrakon ist zu sagen, dass sie sich bei der Mehrzahl auf der äusseren gewölbten Seite des Ostrakons befindet.

Nur innen beschrieben sind: Inv.Nr 170. 204. 271.
Beiderseits beschrieben sind: Inv.Nr 109. 114. 323. 420. 546.

8. Zusammengehörige Stücke sind durch die Zufälle der ersten Inventarisierung gelegentlich getrennt geordnet. Dies ist manchmal selbst dann zu beobachten, wenn ein klarer Bruch ganz deutlich die Zusammengehörigkeit frühzeitig hätte nachweisen können, wie z.B. bei Inv.Nr 263 + 332 oder 403 + 482; vereinzelt sind solche Stücke auch unmittelbar hintereinander inventarisiert, wie Inv.Nr 370 + 371. Neueren Datums scheint der Bruch bei Inv.Nr 397 zu sein, da für die vorhandenen zwei Stücke nur eine Inv.Nr besteht.

9. Der Zustand der Originale ist recht unterschiedlich. Viele Ostraka sind in der Grösse vorhanden, in der sie in der Antike beschrieben worden sind (z.B. Inv.Nr 368. 481). Bei anderen sind Teile abgebrochen, so dass der Text fragmentiert ist (z.B. Inv.Nr 480).

Verschieden ist vor allem der Zustand der Erhaltung der jeweils beschriebenen Oberflächen. Stark angegriffen sind z.B. die Inv.Nr 486. 488. Sehr brüchig sind z.B. die Inv.Nr 69. 76. 86. Stark beschädigt sind die Inv.Nr 487. 496. 497. 499. 508. 509. 516. 519. - Ostraka, deren Zustand bedenklich ist, bei denen insbesondere ein weiteres Abbröckeln droht oder von denen sich abgesprungene Teilchen gefunden haben, sind in quadratischen Papp-Schächtelchen aufbewahrt, die früher für einen Teil der Sammlung zur Aufbewahrung dienten, und liegen in diesen in den neuen Kästen; in ihnen finden sich jeweils auch die (meist vermutlich) zugehörigen Absprünge.

Mehrere Stücke sind im Kästchen der Inv.Nr 529 vereinigt. Ein / ganzer Fragmentkasten ist Nr 163, der die Inv.Nr N - Z und β - η enthält. Offensichtlich bereits früher zerstört waren z.B. Inv.Nr E und H (Kasten 167).

Es ist möglich, dass derartige Beschädigungen der Oberflächen infolge des mehrfachen Umtransportes der Sammlung seit 1930 und so-

dann in und nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Es scheint, dass die Aufbewahrung in kleinen Schächteln, in denen sich jeweils nur ein Ostrakon befand, die unbedingt richtige war. Denn in den Zugkästen in Folioformat, in denen sich drei oder sogar mehrere Ostraka ohne Trennwände befanden, wurden erheblich mehr beschädigte Stücke gefunden; in diesen Kästen haben offensichtlich die Stücke, auf denen ein anderes lag, am meisten gelitten, weil ihre Oberflächen bei jeder Bewegung durch die scharfen Kanten des anderen Stückes am stärksten beschädigt werden konnten. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, dass Oberflächenbeschädigungen in grösserem Ausmass auch bereits bei Ankauf der Sammlung vorhanden waren.

In Auswertung dieser Beobachtung ist bei der jetzigen Aufbewahrung für jedes Ostrakon eine gesonderte Einteilung durch Trennwände innerhalb des Zugkastens geschaffen worden. Damit dürfte eine Beschädigung der Ostraka durch Übereinanderrutschen in Zukunft weitgehend ausgeschlossen sein. Die Innereinteilung eines Zugkastens ist der Grösse der jeweiligen Ostraka angepasst und bietet im allgemeinen Raum für vier, gelegentlich für drei, selten für zwei Ostraka; in Ausnahmefällen wird nur ein Ostrakon in einem Zugkasten aufbewahrt. Alle Zugkästen sind nach vorn durch eine vertikale Abschlussplatte gesichert. Die am Gestell befestigte Fallklappe schliesst den Zugkasten gegen Licht hinreichend ab. Jeder Zugkasten ist völlig herausnehmbar und natürlich mit der gleichen Kastennummer versehen wie die Fallklappe.

10. Eine Reingung der Ostraka erfolgte im Jahr 1958 in behutsamer Weise mit einem feinen Haarpinsel. Sie war notwendig, weil fast alle Stücke mit einer zum Teil sehr starken Staubschicht überzogen waren, die zweifellos durch die Auswirkungen der Bombenangriffe im Dezember 1944 und die behelfsmässige Unterbringung in der Folgezeit entstanden war und bei der Ordnung im Jahr 1953 nicht durchweg hat beseitigt werden können.

Offensichtlich hatten die Ostraka auch unter der Feuchtigkeit ge-

litten. Dies war besonders deutlich bei den aufgeklebten Schildchen, auf denen die Inv.-Nr. aufgeschrieben war. Auf ihnen und in ihrem Umkreis hatte sich in vielen Fällen Sc h i m m e l gebildet, bei Inv.Nr 112 z.B. in Stärke von ca 0,5 cm. Dadurch sind viele dieser Schildchen völlig zerstört worden oder zerfielen bei der leichtesten Berührung. Zahlreiche Schildchen waren von den Originalen abgefallen und wurden überall dort, wo ihr Zustand es zulies, wieder aufgeklebt. Hierbei zeigte es sich, dass es unbedingt richtig und zweckmässig ist, wenn auf den Ostraka selbst (an einer freien Stelle neben der Beschriftung oder auf der Rückseite) die Inv.Nr mit Bleistift beige-schrieben ist. Leider war dies nicht bei allen Stücken der Fall, so dass eine gewisse Unsicherheit der Einordnung bereits 1953 gegeben war.

Der Schimmel hatte jedoch auch zum Teil die Ostraka selbst überzogen. War die Oberfläche des Scherbens noch fest, dann konnte die Reinigung mit dem Pinsel zu befriedigendem Ergebnis führen, wie etwa bei Inv.Nr 422. Schwierige Fälle stellen dagegen die Inv.Nr 525 bis 529 dar. Denn bei diesen Stücken ist die an sich stark brüchige und zum Teil bereits abgehobene Oberfläche durch die Schimmelbildung noch weiter zerstört worden; insbesondere bei Inv.Nr 526 und 528 handelt es sich zudem anscheinend um Salzkristalle oder ähnliche Ausscheidungen weisser Farbe, die fest auf der Oberfläche sitzen; eine erfolgreiche Konservierung ist noch nicht möglich gewesen, so dass besonders Inv. 525 und 526 im alten Zustand im Kasten 153 aufbewahrt werden.

Schliesslich ist zu bemerken, dass durch Beschmutzung und Schimmel / in zahlreichen Fällen die Tonfarbe des Ostrakons nachgedunkelt ist, z.B. bei Inv. Nr 98.

11. Verschiedene Stücke wurden im Jahr 1958 neu g e k l e b t. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Neubefestigung abgesprungener Oberflächenteile mit Beschriftungsbestandteilen, etwa bei Inv. Nr 126. 201. 347. 497. 511. Der Erhaltung dieser Stücke

dürfte besondere Aufmerksamkeit zu widmen sein.

12. Die F o r m der Giessener Ostraka entspricht dem üblichen Bild einer derartigen Sammlung. Fast durchweg handelt es sich um aussen glatte, etwas gewölbte Scherben. Gelegentlich treten auch Sonderformen entgegen. Genannt seien:

Rillen bei Inv.Nr 77. 143. 155. 245. 291. 385.

Abtreppung bei Inv.Nr 512. 547.

Rest eines Gefässhalses bei Inv. Nr 189.

Besonders dickes Material bei Inv.Nr 610.

Die Farbe des Materials ist die der üblichen Gebrauchskeramik; vereinzelt zeigt die Innenseite schwarzen Firnis, z.B. bei Inv. Nr 339. Besonders helle Tonfarbe hat Inv.Nr 276.

13. P h o t o s und N e g a t i v e . F. M. Heichelheim war im Besitz von Negativen und Photos zahlreicher Ostraka der Giessener Sammlung (im Inventar von ihm jeweils unterstrichen), vgl. Nachwort. Da die Sammlung im Jahr 1951/52 noch nicht zugänglich war, ist sie von der Firma Leitz-Wetzlar nicht photographiert worden. Es ist beabsichtigt, alle Ostraka im Laufe der Zeit in der Universitätsbibliothek Giessen photographieren zu lassen. Von einigen Stücken sind bereits Photos angefertigt worden, wobei sich die Verwendung eines Infra-Rot-Filmes ganz besonders bewährt hat (bei Inv.Nr 541). 1968 hat J. Schawe weitere photographische Versuche durchgeführt.

III. Publikation und Bearbeitung

Nur ein Text aus der Sammlung der Ostraca Gissensia war bis 1970 publiziert worden: Inv.Nr 368 als P.Giss.98 (Griechische Papyri im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins zu Giessen. Im Verein mit Otto EGGER herausgegeben und erklärt von Ernst KORNEMANN und Paul M. MEYER. Band I, Leipzig und Berlin 1910-1912, Heft 3 [1912] S. 92f.): Brief des Krates an die Fischer von Theben.

Erst im Jahr 1971 sind 7 weitere Texte in der Bearbeitung von P.J.SJPESTEIJN, Einige Ostraka der Giessener Ostrakasammlung, Journ.Jurist.Pap. XVI-XVII, S.99-104 erschienen. Es handelt sich um die Inv.Nr 22. 29. 37. 43. 50. 484. 511.

Als die Sammlung erworben wurde, hatte Ernst Kornemann zweifellos die Absicht, die wichtigsten Texte selbst zu bearbeiten. Um 1930 noch behielt er sich das Publikationsrecht ausdrücklich vor. Allerdings hatte er damals bereits erkannt, dass er zu einer baldigen Bearbeitung auch nur eines Teiles der Sammlung nicht mehr kommen werde. Daher gab er schon im Jahre 1926 seine Zustimmung zu Arbeiten, die Fritz Heichelheim damals zur Vorbereitung einer Edition Giessener Ostraka begann und von denen oben bereits gesprochen wurde (vgl. auch K.Preisendanz, Papyrusfunde und Papyrusforschung, 1933, 276). Als Kornemann im Jahr 1935 aus Breslau 94 Ostraka nach Giessen zurückschickte, fügte er diesen Stücken keine besonderen Aufzeichnungen oder "Leseversuche" bei. Da sich nach einer Mitteilung von Prof. Herm.Bengtson - in seinem Nachlass keine Unterlagen für die Giessener Papyri und Ostraka gefunden haben, muss es völlig ungewiss bleiben, wie weit Kornemann mit seiner Arbeit an diesen Texten gediehen war, bzw. was aus seinen Vorarbeiten geworden ist. Nach 1933 hat F. Heichelheim den von ihm übernommenen Texten zunächst keine nähere Aufmerksamkeit schenken können, an dem Plan einer Bearbeitung aber festgehalten. Seit 1950 (vgl.u.) hoffte er, die Edition der griechischen Ostraka wieder stärker in sein Arbeitsprogramm einzube-

ziehen. / Sein plötzlicher Tod (1968) machte alle Pläne zunichte.

In das seit 1951 aufgebaute deutsch-kanadische Projekt zur Edition noch nicht bearbeiteter Giessener Papyri (vgl. z.B. Kurzberichte 2, 1956, 114f.; 3, 1956, 17; 5, 1957, 10; 6, 1958, 44), an dem bald 25 Papyrologen mitarbeiteten, konnten auch die Ostraka einbezogen werden. Dabei lagen die griechischen Texte nach wie vor in den Händen von F.M.Heichelheim; einen Teil der Texte konnte er zusätzlich an zwei weitere Gelehrte abgeben: Prof.Dr.R.M.H. Shephard übernahm Ostr.Inv.Nr 67. 78 + 74. 306 + 308. 318. 323; Miss Prof.Dr.Margaret Thomson von der Acadia University, Wolfville, N.S., Canada, übernahm Ostr.Giss.Inv.Nr 295/302. 300/301. 303. 311. 314. - Die Bearbeitung der koptischen Texte (vgl. o. II B 6) liegt in Händen von Prof.Dr. R.J.Williams, Toronto, und ist nahezu abgeschlossen. (Vgl.Kurzbericht 23, 1966). Den - leider sehr schwer lesbaren - demotischen Text (Inv.Nr 231) hatte Prof. Dr.W.Erichsen, Copenhagen, übernommen, vgl.u.

Giessen, im Juni 1959
Ergänzt im Januar 1971

Nachwort zur Neuauflage 1971

Die vorliegende, durchgesehene und ergänzte Neuauflage des Kurzberichtes 7, 1959, dem die freundlichen Besprechungen von E. Seidl (Studia et Documenta Historiae et Iuris 27, 1961, 463), S. Daris (Aegyptus 42, 1962, 321) und M. Hombert (Rev. Et. Gr. 78, 1965, 208f.) zuteil geworden waren, soll wie die erste Ausgabe vor allem über die Bestände der Giessener Ostraka und die Geschichte dieser Sammlung orientieren.

Um die Verwendung der beiden Auflagen nebeneinander zu erleichtern, sind die Seiten-Zahlen der ersten Auflage nunmehr jeweils in Klammern an den unteren Seitenrand gesetzt.

Die Bearbeitung Giessener Ostraka hat inzwischen zu ersten greifbaren Ergebnissen geführt. Es sei besonders erwähnt, dass Prof. Dr. P. J. S i j p e s t e i j n - Amsterdam seit 1966 noch im Einvernehmen mit F. M. Heichelheim sich verschiedener griechischer Texte angenommen hat. Seine Edition von O. Giss. 22. 29. 37. 43. 50. 484. 511 ist seit 1968 abgeschlossen und soeben im Journal of Juristic Papyrology, Bd XVI - XVII, 1971, S. 99 - 104 erschienen. Er hat überdies die Bearbeitung weiterer griechischer Ostraka der Giessener Sammlung in nicht zu ferner Zukunft in Aussicht gestellt. Man darf auch hoffen, dass R. J. Williams die genannten koptischen Ostraka in seiner Edition der Giessener koptischen Papyri, die im Rohbau fertig ist, in absehbarer Zeit vorlegt.

Ü. E r i c h s e n ist am 25. 4. 1966 in Copenhagen gestorben, vgl. Irene Danneskiold-Samsøe, In memoriam Wolja Erichsen, Das Altertum 15, 1969, 59-64 (mit Porträt). In seiner Nachfolge hat Frau Privatdozentin Dr. U. Kaplony-Heckel - Heidelberg die Bearbeitung des demotischen Ostrakons übernommen; vgl. Kurzbericht 27, 1968, 19.

Den schwersten Verlust hat die Arbeit an den Giessener griechischen Ostraka durch den Tod von F. M. H e i c h e l h e i m am 22. 4. 1968 erfahren. Seines nimmermüden Einsatzes für die Giessener Papyrus-Sammlungen ist im Kurzbericht 27, 1968, S. 26f. gedacht; hingewie-

sen werden darf hier auf die inzwischen erschienenen Nekrologe von F. V. Winnet, Proc. Roy. Soc. of Canada, 1968, 119f. (mit Porträt) und H. G. Gundel, Gnomon 41, 1969, 221-224.

Im Sommer 1968 hat Frau Gertra Heichelheim - Toronto die Lesungen und Photos Giessener Ostraka, die sich im Nachlass ihres Mannes befanden, der Universitäts-Bibliothek Giessen zur Verfügung gestellt. "Es ist gewiss im Interesse und Sinn meines Mannes, dass diese Lesungen, an denen er ungefähr vierzig Jahre seines Lebens gearbeitet hat, vervollständigt und publiziert werden und damit der Wissenschaft noch zu gute kommen können". (Brief vom 30. 6. 1968). Gedankt sei hier auch der Giessener Hochschulgemeinschaft, die sich für die Überlassung dieser wertvollen Materialien erkenntlich gezeigt hat. Es handelt sich um neun Ringbücher mit Lesungen und Leseversuchen sowie 75 Lagen von Negativen und 319 Kopien. Sie stehen nunmehr, als Hs NF 216 inventarisiert, in zwei Kästen in einem Sonderfach des Photo-Schranks der Giessener Papyrus-Sammlungen für weitere Forschungen zur Verfügung. Ein nach dem Eintreffen dieser Materialien angefertigtes Verzeichnis läßt erkennen, von welchen Ostraka Negative und (bzw. oder) Kopien vorhanden sind.

Man kann nur hoffen, dass sich im Laufe der Zeit noch weitere Papyrologen für die Bearbeitung griechischer Texte aus der Giessener Ostraka-Sammlung interessieren werden.

Giessen, 18. 1. 1971

Hans Georg Gundel

R e g i s t e r

- Akten 19
- Ankäufe 7.13ff.
- Aufbewahrung 10.11f.22
- Auslagerung im Krieg 11
- Bearbeitung 9.10.28f.
- Behnesa 15
- Bell, H.J. 18
- Bengtson, H. 28
- Beschädigungen 24f.
- Breslau 7.28
- Cairo 13.14.15
- Danneskiold-Samsøe, J. 30
- Daris, S. 30
- Demotisch 23
- Deutsch-Kanadisches Projekt 29
- Dimeh 15
- Eger, O. 28
- Erichsen, W. 29.30
- Farbe 26
- Fehlbestände 16.22
- Feuchtigkeit 25f.
- Firnjs 27
- Fragmentkästen 24
- Gail, W. 5.6.7
- Giessener Hochschulgesellschaft 31
- Griechisch 23
- Guéraud, O. 14
- Gundel, H.G. 17.20.31
- Hecker, K. 23
- Heichelheim, F.M. 9.10.12.17.19f.
28f.30f.
- Heichelheim, Gerta 10.11.31
- Herkunft 20
- Hombert, M. 30
- Infra-Rot-Film 27
- Inventar-Bände 20.22
- Jouguet 14
- Kaplony-Heckel, U. 30
- Karanis 15
- Kalbfleisch, K. 8.9.10f.13.14.
15.16.17
- Keilschrifttäfelchen 23
- Konservierung 26
- Koptisch 23
- Kornemann, E. 5.6.7.8.9.10.17.
19.28
- Kortenbeutel 15
- Krates 28
- Kriegsverluste 16
- Leitz 27
- Lewy, J. 23
- Literar.Ostraka 14
- Luxor 15
- Material 27
- Nahman 14.15
- Norsa, M. 15
- Oberflächen 24
- Oberhessisches Museum 6.7.8.9
- "Olymp" 5.6
- Ordnungsarbeiten 15.19.20
- Papyri Iandanae 14
- Photos 10.19.27
- Preisendanz, K. 18.28
- Publikationen 28.30
- Reinigung 19.25
- Rosenberger, G. 15
- Schawe, J. 12.18.22.27
- Scherbenform 27
- Schimmel 26
- Schlesinger, G. 15
- Schmidt, D. 13.14.15
- Schränke u.ä. 12.16.22.24f.
- Schröder, H.O. 16
- Schubart, W. 13
- Seib 8
- Seider, R. 18
- Seidl, E. 30
- Shepherd, R.M.H. 29
- Sijpesteijn, P.J. 28.30
- Sprachen 23
- Tebtynis 13
- Theben 5.28
- Thomson, M. 29
- Turner, E.G. 18
- Wertangaben 9
- Williams, R.J. 23.29.30
- Winnet, F.V. 31
- Zahl 7.8.21f
- Zenon 15
- Zusammengehörigkeit 24
- Zustand 11.24